



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Kreis Wiedenbrueck in Vergangenheit und Gegenwart

Eickhoff, Hermann

Wiedenbrück, 1921

7. Der glänzende Aufschwung der Landwirtschaft.

urn:nbn:de:hbz:466:1-29319

Der glänzende Aufschwung der Landwirtschaft.

Jeder echte deutsche Patriot, der die Scholle, auf der er geboren ist, liebt, hat nicht an dem Wohlergehen eines einzigen Standes seine volle Freude, sondern empfindet erst dann seine volle Befriedigung, wenn es allen arbeitenden Ständen, allen Bürgern und Bauern in gleicher Weise wohl ergeht. Nach der Zollgesetzgebung des Jahres 1879 dauerte es etwa 6 Jahre, bis die Wirkungen der neuen Gesetze sich geltend machten, dann aber folgte eine ungeahnte Blüte aller Erwerbszweige — es war das goldene Zeitalter für Stadt und Land. Und hocheureulicherweise nahm die Landwirtschaft unseres Kreises an dieser Blüte den meisten Anteil. Wir schilderten oben die traurigen Verhältnisse, unter denen die Landwirte unseres Kreises Jahrhunderte lang haben arbeiten müssen. Der geringe Verdienst, den die Landwirtschaft abwarf, veranlaßte viele Söhne unseres Kreises, den Wanderstab zu ergreifen und Gegenden aufzusuchen, die dem Arbeiter größeren Lohn verhießen, als der unfruchtbare Boden des Kreises es tat. Die Zahl der Einwohner des Kreises nahm Anfang der siebziger Jahre noch ab und wollte nicht zunehmen. Ein völliger Umschwung der Verhältnisse trat erst in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts 1880—90 ein. Es ist nicht die Absicht vorhanden, hier an dieser Stelle eine erschöpfende Darstellung dessen zu geben, was in den letzten dreißig Jahren in unserm Kreise geleistet ist. Eine Pflicht der Dankbarkeit ist es, auf die erschöpfenden Quellenwerke hinzuweisen, welche das, was in dieser Zeit vorging, sorgfältig und eingehend dargestellt haben. An erster Stelle nenne ich hier das Buch von Gottfried Große-Lütern, der einer alten Familie unseres Kreises entstammt, die schon im 12. Jahrhundert erwähnt wird. Er veröffentlichte im Jahre 1913 die umfangreiche Schrift „Die Landwirtschaft im Kreise Wiedenbrück, ein Beitrag zur modernen Sandbodenwirtschaft“, Münster, Verlag der Aktiengesellschaft „Der Westfale“. 201 S.“ Leider ist der begabte und hochverdiente Verfasser ein Opfer des letzten Krieges geworden. Ihm hatte vorgearbeitet Dr. Fr. Giersberg, der 1904 eine Schrift unter dem Titel „Der Kreis Wiedenbrück und seine Meliorationen“ ausgehen ließ, ferner ein Artikel in Nr. 8 der „Zeitschrift der Kreis- und Gemeindeverwaltung“, Berlin 1908, über das Thema „Die Landwirtschaft

im Kreise Wiedenbrück während der letzten 10 Jahre“. Vor 10 Jahren veröffentlichte das Mitglied des Kreis Ausschusses Bürgermeister Mangelsdorf in Gütersloh in seiner Broschüre „Die Entwicklung des Kreises Wiedenbrück unter der Herrschaft der Kreisordnung für die Provinz Westfalen vom 31. Juli 1836“ einen dankenswerten Beitrag über die Fürsorge für die Landwirtschaft, der in präziser Form die großen Fortschritte des Kreises zur Darstellung brachte. Aus demselben Jahre stammt das verdienstvolle Büchlein von Hugo Brenten „Die Einführung der künstlichen Düngemittel und deren Erfolge im Kreise Wiedenbrück“. Mit vollem Recht haben alle berufenen Männer diesem wichtigen Zweige unserer Volkswirtschaft ihr besonderes Interesse geschenkt. Es wäre ein Akt der Undankbarkeit, wenn wir nicht an dieser Stelle die Namen der Männer anführten, die während der letzten 40 Jahre die Geschicke unseres Kreises leiteten, der Herren Landräte Dr. Osterrath, Dr. Engelhard und Klein. Wer aufmerksam die Geschichte unseres Kreises verfolgt hat, wird wissen, wie bewußt und klar alle drei Herren ihre ganze Kraft eingesetzt haben, um Landwirtschaft und Ackerbau zu der Blüte und reichen Entwicklung emporzuführen und zu fördern, wie wir sie jetzt vor Augen haben.

Der Verfasser dieses Buches verließ vor 40 Jahren den Kreis Wiedenbrück, in dem er seine Jugend verlebte und mehrere Jahre als Lehrer der Jugend gewirkt hat. Ihm sind die verschiedenen Gegenden des Kreises wohl bekannt. Staunen und Bewunderung ergriff ihn, als er vor einiger Zeit den Weg von Gütersloh nach Barenfell—Neuentkirchen wieder betrat. Eine Metamorphose, eine Verwandlung ohnegleichen hatte stattgefunden, seitdem er zum letzten Male diese Gegend betreten hatte. Aus einer Gegend von sandiger Heide und unfruchtbarem Ackerlande war ein blühendes und fruchtbares Gefilde geworden. Leppige Weiden und Wiesen, Felder mit schönem Getreide und reichstem Ertrage, wohl gepflegte Wälder und gut gebahnte Straßen waren an die Stelle des alten unfruchtbaren und wenig ertragreichen Geländes getreten. Man glaubte, in einer wildfremden Gegend zu sein, aber nicht mehr im Kreise Wiedenbrück, denn nur die Häuser waren noch ein Kennzeichen der früheren, alten Zeit, alles andere war völlig neu geworden. Eine solche Wandlung hat der Kreis noch nie durchgemacht, so lange er von Menschen bewohnt wird. Betroffen ist von dieser Veränderung zum Bessern hauptsächlich der Teil, welcher nördlich der Ems liegt, der südliche Teil hat dagegen im wesentlichen sein früheres Aussehen behalten. Es wäre verkehrt, wenn wir behaupteten, man hätte früher nicht Meliorationen von Dehländereien gekannt. Es liegt noch ein Schreiben des Landwirtschaftlichen Kreisverein an den Landwirtschaftlichen Hauptverein in Bielefeld vom 16. Dezember 1848 vor, „die Beförderung der Urbarmachung von Wildländereien“ betreffend. Der gute Wille war

wohl vorhanden, aber es fehlte an den nötigen Mitteln und Werkzeugen zur Tat. Im wesentlichen handelte es sich damals nur um eine Aufforstung der Heiden und öden Ländereien mit Kiefern, dagegen wurde nur wenig Ackerbau aus ehemaligem Wildland gewonnen. In der Zeit von 1840—93 gingen die Dedländereien von 7438,67 Hektar nur auf 6141,10 Hektar zurück. In der Zeit von 1875—99 wurden 1383,26 Hektar kultiviert. Hierbei handelt es sich besonders um Kieselwiesenanlagen. Aber erst der Beschaffung des künstlichen Düngers, des Thomasmehls und Kainits, gewährleistete eine Umwandlung von Dedland zu Wiesen und Weiden ohne Anwendung düngenden Wassers. Unter allen Gemeinden steht Avenwedde an der Spitze, was Kultivierung öden Landes anbelangt. Die Ackerlandkulturen betragen nur 15,2 Prozent der gesamten kultivierten Fläche.

Bis zum Jahre 1900 war die Kultivierungstätigkeit dem einzelnen Besitzer überlassen, nunmehr aber beginnt auf Beschluß des Kreistags vom 4. Juli 1899 eine intensive Unterstüzung der Kultivierung durch den Kreis. Mit der Firma F. Ottomeier in Steinheim wurde ein Vertrag geschlossen, auf Grund dessen die Firma das Umbrechen des Dedlandes übernahm. Gleichzeitig streckte der Kreis den Grundbesitzern die fehlenden Mittel für die Urbarmachung zu dem mäßigen Zinssuße von $3\frac{1}{2}$ Prozent auf mehrere Jahre vor und unterstützte unbemittelte Landwirte durch zinslose Darlehen unter der Bedingung, daß mit der Rückzahlung begonnen werde, sobald die neuen Ländereien zum ersten Male einen Ertrag brächten. Andere Vereine unterstützten das Werk gleichfalls durch Darlehen. In der Folge erhöhte der Kreis noch seine Bereitwilligkeit zu weiterer Unterstüzung. So reichte der Kreis in den Jahren 1900—1909 im ganzen 36 295 *M* an Unterstüzung zur Dedlandkultur dar, während aus andern Fonds 48 781 *Mark* herkamen. Der Mangel an ländlichen Arbeitern veranlaßte die Kreisbehörde, die Staatsregierung um Ueberlassung von Gefangenentrupps für die Meliorationsarbeiten zu bitten. Im Jahre 1907 wurde mit der Kgl. Oberstaatsanwaltschaft in Hamm ein förmlicher Vertrag geschlossen, auf Grund dessen die Justizverwaltung bis zum 1. April d. J. 210 Gefangene mit dem nötigen Aufsichtspersonal zur Verfügung stellte. Für den vollen Arbeitstag eines Gefangenen zahlte der Kreis 1 *M*, außerdem noch kleinere Summen für Transport und Unfallversicherung. Die Arbeitszeit dauerte im Sommer 12, im Winter 8, im Mittel 10 Stunden. In den Jahren 1907—09 wurden durch Gefangene 409,50 Hektar Dedland für Kulturzwecke gewonnen, 51,75 Hektar Heide aufgeforstet und 179,75 Hektar sumpfige Wiesen verbessert.

Neben der Kultivierung von Dedland zwecks Vergrößerung bereits vorhandener Höfe begann eine ausgedehnte Tätigkeit zwecks Schaffung neuer Siedelungen. Sie erfolgte hauptsächlich durch die Bildung von Ren-

tengütern. Es entsprach dies dem früher in hiesiger Gegend üblichen Erb-
 fütterssystem. Wohl kein Kreis der preußischen Monarchie westlich der Elbe
 konnte sich an Zahl der Rentengüter mit Wiedenbrück vergleichen. An
 Größe nahmen die Rentengüter beständig ab, denn die bäuerlichen Besitzer
 halten nun einmal fest am ererbten Gut und treten trotz hohen Angebots
 nichts ab. Im Jahre 1919 zählte man 388 Rentengüter. Die Gemeinden
 Berl, Bornholte und Barenfell wiesen die größte Zahl auf. In Aven-
 wedde bildeten sich die kleinsten Parzellen mit 1 Hektar. Aus Dedlandkultur
 gingen die Rentengüter in den Bauerschaften Avenwedde, Rattenstroth und
 Spegard und in dem Amte Berl hervor, während sie im Rietbergischen
 (Bokel, Moese und Mastholte) und Batenhorst-Langenberg auf der Par-
 zellierung größerer Höfe beruhten.

Die starke Nachfrage nach Rentengütern rief eine außerordentliche
 Steigerung der Bodenpreise hervor. Der Hektar Land kostete 1893 1010
 Mark, im Jahre 1913 1975 M. Insgesamt sind in den Jahren 1875 bis
 1909 rund 5000 Hektar, d. h. der fünfte Teil der Oberfläche des Kreises,
 kultiviert worden.

Die Meliorationstätigkeit in den letzten 30 Jahren ist von der größten
 Bedeutung für die Bevölkerung gewesen. Während die Einwohnerzahl
 von 1871—90 nur um 9,8 Prozent zunahm, stieg sie in der Zeit von 1890
 bis 1900 um 16,2 Prozent und 1900—1909 um 17,9 Prozent. Am 1.
 Dezember 1912 betrug sie 64 885 und jetzt wird sie die Zahl 70 000 über-
 schritten haben. Zweifellos hat in Gütersloh und Umgegend der gewal-
 tige industrielle Aufschwung der Stadt hierzu beigetragen, ebenso fraglos
 aber ist es, daß in andern Teilen des Kreises ausschließlich die Verbesse-
 rung des Bodens die starke Zunahme der Bevölkerung bewirkte. Wir
 dürfen ohne jede Uebertreibung sagen, daß diese Entwicklung unserer In-
 dustrie und Landwirtschaft geradezu vorbildlich für alle Provinzen des
 preußischen Staates geworden ist. Der Wohlstand hat sich in allen Schichten
 der Bevölkerung bedeutend gehoben, die Städte wuchsen an Einwohnerzahl
 und Reichtum, aber entvölkerten nicht das Land, sondern trugen nur dazu
 bei, das Kleinsiedlungswesen in Folge einer verständigen und sich gut be-
 wählenden Leitung des Kreises in gesündester Weise zu fördern. Es ist
 eine Freude, die zahlreichen schmucken Wohnungen der Kleinrentengüter
 in der Nähe der Stadt Gütersloh zu beobachten. Man vergleiche damit die
 Mietskasernen oder auch die Einzelhäuser des Industriegebietes. Welcher
 Unterschied! Unser Volk sehnt sich gerade in der jetzigen schweren Zeit nach
 dem freien Besitz von eigener Scholle und Herd. Der Kreis Wiedenbrück
 hat den Weg gezeigt, wie dieser Wunsch eines freien Volkes in gesunder
 Weise erfüllt werden kann. Insofern ist er ein Musterkreis für den ganzen
 Staat geworden.